

Das **Magazin** der Gewerkschaft **vida**.

Dezember 2013/Jänner 2014

www.vida.at

Mit Sonderseiten für
PensionistInnen

vida



Arbeitswelt

Mehr MUT ZUR VIELFALT

Miteinander statt gegeneinander

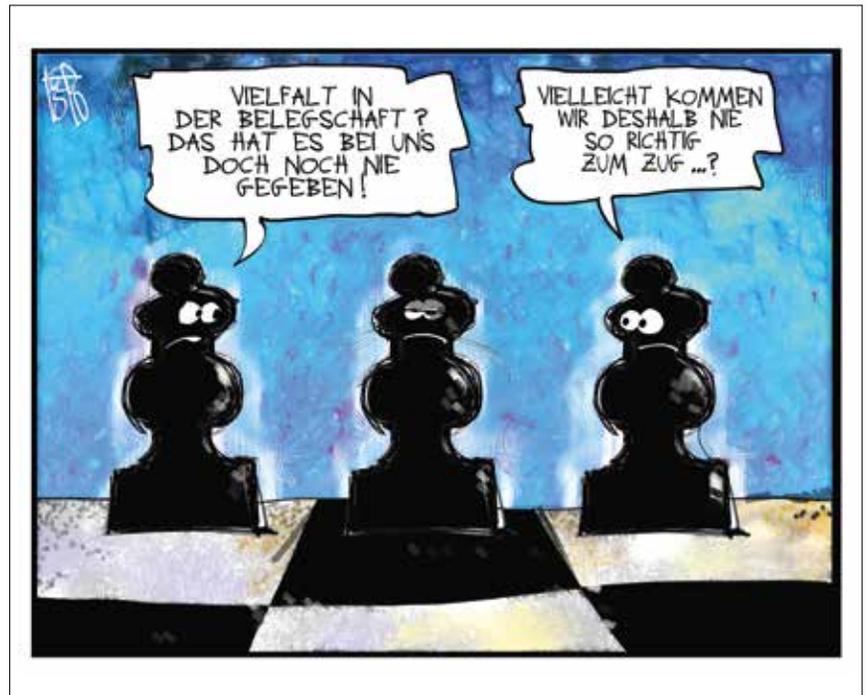
Vielfalt aufgrund von ethnischer Herkunft im Betrieb bringt Chancen, aber auch Herausforderungen. Der Weg des Miteinanders ist gefragt und Mut zur Vielfalt.



IN DIESER AUSGABE

COVER	4
Vielfalt in der Arbeitswelt	
WIR VERHANDELN WIEDER	9
Sozial- und Gesundheitsberufe	
ZUKUNFTSBUDGET	11
Wir haben Alternativen	
NEUER LEHRBERUF	14
Gleisbautechnik auf Schiene	
LOHNNEBENKOSTEN	14
Weniger ist nicht immer mehr	
ARBEITSZEIT	15
KV-Erfolg: Verkürzung im Wachdienst	
BURNOUT-FALLE	17
Wie man neue Kraft tankt	
vida SEKTIONEN	8
GEWINNSPIEL	23
IMPRESSUM	23

CARTOON



Karikatur: Kostas Koufogiorgos



Bild: SPÖ/Christian Schneider



Bild: PictureP. - Fotolia.com

FÜR IMMER BEI UNS

Am 4. Oktober ist vida-Landesvorsitzender Walter Androschin völlig unerwartet verstorben. Mit ihm haben wir eine wichtige Säule unserer Bewegung und einen unermüdlichen Kämpfer für die Rechte von ArbeitnehmerInnen verloren. Walter hat in allen Situationen seines beruflichen und gewerkschaftlichen Lebens unsere Ideale vertreten und gelebt. Vom Fahrdienstleiter über den Ortsgruppenobmann der Eisenbahngewerkschaft bis hin zum vida-Landesvorsitz und den Funkti-

onen eines AK-Vizepräsidenten und FSG-Vorsitzenden in Salzburg hatte er stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Beschäftigten. Er hat sich bis zuletzt für eine sozial gerechtere Gesellschaft und eine faire Arbeitswelt eingesetzt. Mit seiner Leidenschaft, seinem beruflichen Wirken und seiner Verbundenheit mit der Gewerkschaft bleibt Walter ein Vorbild. Die Lücke, die er hinterlässt, wird nur schwer zu schließen sein. Doch wie sagte Walter immer: „Nur gemeinsam sind wir stark.“

GELD ZURÜCK

Wussten Sie, dass Gewerkschaftsbeiträge von der Lohnsteuer absetzbar sind? Wird der Mitgliedsbeitrag selbst eingezahlt und nicht direkt von Ihrem Betrieb bzw. Ihrer zuständigen Pensionsverrechnungsstelle abgezogen, kann er bei der Arbeitnehmerveranlagung geltend gemacht werden. Holen Sie sich Ihr Geld zurück. Holen Sie sich Ihre Finanzamtsbestätigung einfach online.

Mehr Infos unter
<http://service.vida.at>

Es zählt nicht, woher man kommt, sondern wohin man will.

von **Gottfried Winkler**
vida-Vorsitzender



Bild: Alexandra Kromus

Sie kommen nach Österreich, um hier zu leben und zu arbeiten. Oder sie wurden hier geboren und ihre Eltern sind aus dem Ausland zugewandert. Sie sind oft im Gastgewerbe, in der Reinigung oder der Pflege beschäftigt. Sie werden als Menschen mit Migrationshintergrund bezeichnet. Und obwohl sie auf den ersten Blick vielleicht „anders“ aussehen, haben sie gleiche Interessen und Bedürfnisse – aber nicht immer die gleichen Chancen.

Arbeitskräfte aus dem Ausland sind für unser Gesundheits- und Pflegesystem unentbehrlich, auch im Tourismus geht ohne sie in vielen Regionen nichts mehr. Trotzdem halten sich Vorurteile über Zuwanderer hartnäckig. Viele sind auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt. Ein Drittel wird unter ihrem

Ausbildungsniveau eingesetzt. Ausländische Bildungsabschlüsse müssen leichter und schneller anerkannt werden. Das kommt nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund zugute, sondern auch der Wirtschaft und somit uns allen. ArbeitgeberInnen müssen ArbeitnehmerInnen jeglicher Herkunft gleich fördern und entsprechend ihren Kenntnissen und Fertigkeiten einsetzen und bezahlen. Dafür setzen wir uns ein. Schließlich vereint vida über hundert Nationen in über siebzig Berufsgruppen. Wir kämpfen für gerechte und gute Lohn- und Arbeitsbedingungen und sehen Vielfalt als Chance, um für alle ArbeitnehmerInnen – egal woher sie kommen – noch stärker zu werden. Dabei ist uns besonders wichtig, dass wir einander mit Neugier und Respekt begegnen, dass wir Gemeinsamkeiten in den Vordergrund stellen, ohne dabei unsere Vielfalt zu ignorieren.



Bild: vida



Bild: Arbeiterkammer

FÜR UNSERE ZUKUNFT

2014 stellt vida die Weichen für die Zukunft. Im November treffen sich zahlreiche Delegierte zum dritten Gewerkschaftstag von vida. Dabei werden nicht nur die bundesweiten Führungsgremien neu gewählt, sondern auch die politische Positionierung für die nächsten Jahre festgelegt. Und natürlich dient der Gewerkschaftstag auch dazu, Bilanz über die vergangenen Jahre von vida zu ziehen. Wir halten Sie auf dem Laufenden – im vida-Magazin und auf www.vida.at.

AK-WAHL: BESTIMMEN SIE MIT!

2014 wählen mehr als drei Millionen ArbeitnehmerInnen ihre Interessenvertretung. Da heißt es: „Hingehen und mitbestimmen!“ Wer zur AK-Wahl geht, gibt der Stimme der ArbeitnehmerInnen mehr Gewicht. Eine gute Wahlbeteiligung ist ein starkes Zeichen: Die ArbeitnehmerInnen müssen im Zentrum der Politik stehen. Die AK setzt sich gemeinsam mit Gewerkschaften und ÖGB für die Anliegen der arbeitenden Menschen ein und bietet eine kompetente Beratung.

Wahlberechtigt sind alle umlagepflichtigen Angestellten, ArbeiterInnen und freie DienstnehmerInnen – unabhängig von der Staatsbürgerschaft. Zusätzlich können sich geringfügig Beschäftigte, Karenzierte, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildienstler sowie Arbeitslose in die Wählerliste eintragen lassen. Bei der Wahl spielen BetriebsrätInnen eine wichtige Rolle: Sie organisieren den Ablauf im Betrieb.

Infos: www.arbeiterkammer.at/wahl

Bunte Arbeitswelt

Sie kommen aus unterschiedlichen Ländern und sehen vielleicht „anders“ aus, aber haben oft gleiche Träume und Wünsche.



Wussten Sie, dass ...

... fast 1,6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich leben. So werden Menschen bezeichnet, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden. Rund 1,2 Millionen gehören der ersten Generation an. Sie sind im Ausland geboren und nach Österreich zugezogen. Über 400.000 Personen sind in Österreich geboren und werden daher als zweite Migrantengeneration bezeichnet.

Vielfalt am Arbeitsplatz

AUFEINANDER ZUGEHEN

Anders, aber nicht fremd. Damit Zusammenarbeit funktioniert, ist der Weg des Miteinanders gefragt.



Sie sind gekommen um zu bleiben. Viele Menschen haben ihren Lebensmittelpunkt in Österreich gefunden, auch Gordana Mratinkovic. Sie wurde zwar in Österreich geboren, ihre Kindheit hat die heute 37-Jährige aber bei ihrer Tante in Serbien verbracht. Wie viele junge Menschen ist Gordana Anfang der 90er Jahre mit dem Ende Jugoslawiens nach Österreich gekommen. Zurück in der Heimat und doch in einem fremden Land hat sie Schule und Friseurlehre erfolgreich abgeschlossen. Den Beruf musste die Mutter von zwei Kindern aber bald an den Nagel hängen – Job und Familie waren schwer vereinbar. Gordana hat sich bei der Wiener Wohnen Haus- und Außenbetreuung beworben und hier auch ihr Glück gefunden: „Anfangen habe ich als einfache Arbeiterin. Heute bin ich nicht nur ausgebildete Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigerin, sondern auch Führungskraft“, erzählt Gordana stolz. Gemeinsam mit ihren KollegInnen sorgt sie für ein sauberes und gepflegtes Zuhause für viele Gemeindebau-BewohnerInnen. „Menschen

aus zehn Nationen arbeiten bei uns zusammen. Viele kommen aus Serbien, der Türkei oder aus weit entfernten Ländern wie Nigeria.“ Wer miteinander arbeiten will, muss miteinander reden können. Deshalb hat Gordana viele Deutschkurse besucht. „Die gleiche Sprache sprechen ist sehr wichtig. Damit können viele Unstimmigkeiten aus dem Weg geräumt werden. Wobei kleine Konflikte gibt es immer, in jedem Betrieb, ob mit oder ohne Migrationshintergrund“, weiß Gordana. Als Betriebsrätin ist sie für alle KollegInnen da, egal woher sie kommen.

WIR SIND VIELFÄLTIG

Von der Reinigungskraft über den Eisenbahner bis zum Bankmanager. Menschen mit Migrationshintergrund sind in allen Branchen und Positionen zu finden. Leider schaffen es aber nur wenige in den Managersessel. Bettina Haidinger, Expertin bei der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA), kennt die Herausforderungen für MigrantInnen: „Viele haben einen schlechteren Zugang zu Arbeitsmarkt und Bildung. Sie sind oft in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt, zum Beispiel geringfügig oder scheinselbstständig und haben damit ein größeres Armutsrisiko.“ Oft werden auch Qualifikationen, die im Ausland erworben wurden, hier nicht anerkannt. Das betrifft nicht nur Schul- und Studienabschlüsse, sondern auch informelle Qualifikationen wie

Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenzen. Viele MigrantInnen arbeiten daher in Jobs, die einen niedrigeren Bildungsabschluss erfordern als den von ihnen erworbenen – und werden dementsprechend unter ihrem Qualifikationslevel entlohnt. Viele wissen aber leider auch nicht über ihre Rechte Bescheid. Individuelle Beratung, wie es Gewerkschaft, Arbeiterkammer oder andere Organisationen anbieten, ist daher ganz wichtig. Die FORBA-Expertin begleitet das von vida ins Leben gerufene Projekt WinAct – MigrantInnen für vida, wo sich BetriebsrätInnen mit ExpertInnen austauschen können. Dabei rät Haidinger ArbeitnehmervertreterInnen zum Beispiel Sprache nicht als Hürde, sondern als Ressource zu sehen und auch zu nutzen.

SELBSTVERTRAUEN

Cristina Cengher spricht Rumänisch, Englisch, Französisch und jetzt auch Deutsch. Die gebürtige Rumänin hat in Österreich nicht nur eine neue Heimat gefunden, sondern auch eine neue Berufung. Cristina ist Floor Supervisor im Austria Trend Hotel Ananas. In Bukarest hat die 37-Jährige Unternehmensführung studiert und im Bankbereich gearbeitet. Als ihr Mann ein Jobangebot in Wien bekam, zogen sie mit den beiden Kindern hierher. „Ich konnte kaum Deutsch und hatte daher wenig Chancen in meinem Beruf Fuß zu fassen“, erzählt Cristina. Sie hat mit



Diplom in der Tasche von vorne angefangen und sich für eine Stelle als Stubenmädchen beworben. „Ich habe mir damals wenig zugetraut. Es ist schwer als Fremde in einem Land, wo man die Sprache nicht spricht, weit weg von der Heimat und seinen Wurzeln.“ Cristina hat es schließlich geschafft. 2011 ergatterte sie ihre Stelle im Hotel

Ananas. Als Floor Supervisor trägt sie nicht nur Verantwortung für die Zimmer, sondern auch für ein Team von zehn KollegInnen, die unterschiedliche Sprachen sprechen. „Hier im Hotel Ananas treffen Menschen aus aller Herren Länder zusammen. Nicht nur die Gäste sind international. Neunzig Prozent unserer Beschäftigten haben

Vielfalt anerkennen Diskriminierung vermeiden

Mümtaz Karakurt

Geschäftsführer migrare,
Zentrum für MigrantInnen OÖ



Bild: zlg

Globalisierung hört weder an Grenzen von Staaten noch vor den Toren einzelner Betriebe auf. Vielfalt in Gesellschaft,

Arbeitswelt, Schule und Nachbarschaft ist Realität. Es geht nicht mehr darum, ob wir Globalisierung wollen oder nicht, sondern wie wir sie aktiv und konstruktiv gestalten können.

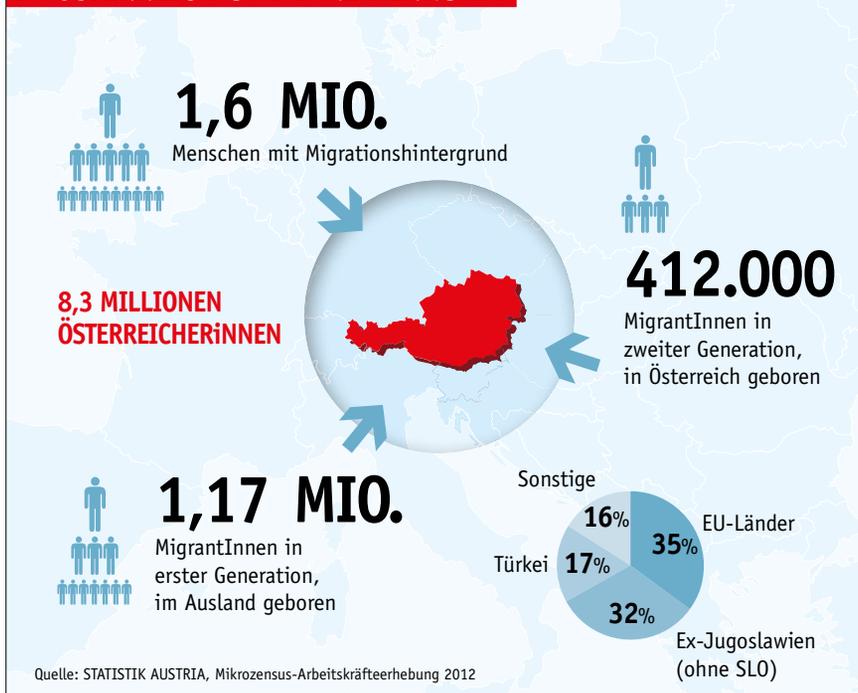
Vielfalt im Sinne von „Verschiedenheit“ umfasst alle Identitäten, Zugehörigkeiten und Charakteristika, die uns von „anderen“ Menschen unterscheiden. In der Arbeitswelt geht es darum, ob diese Vielfalt als Potenzial erkannt wird. Unternehmen können einen Nutzen ziehen, wenn sie Verschiedenheit nicht nur als Kosten-Nutzen-Faktor begreifen, sondern die Unterschiede der Beschäftigten respektieren, wertschätzen und ein diskriminierungsfreies Umfeld bieten.

Wenn wir Verschiedenheit in einem Betrieb bewusst wahrnehmen, werden wir erst merken, dass das Denken in Kategorien wie Mann-Frau, Jung-Alt, ÖsterreicherIn-BosnierIn oder ChristIn-MoslemIn unsere Wahrnehmung einschränkt. Innerhalb vermeintlich homogener Gruppen besteht genauso Trennendes wie auch Verbindendes. Bei genauerer Betrachtung werden wir merken, dass Unterschiedlichkeit zwischen Menschen Normalität und nicht Ausnahme ist.

Jede und jeder ist mehr als ihr/sein Name verrät!

office@migration.at

MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND IN ÖSTERREICH UND IHRE HERKUNFT





Miteinander statt gegeneinander

vida vereint über hundert Nationen in über siebenzig Berufsgruppen. Gemeinsam kämpfen wir für gerechte und gute Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wir sehen Vielfalt als Chance, um für alle ArbeitnehmerInnen – egal woher sie kommen – noch stärker zu werden.

Migrationshintergrund“, so Berend Tusch, Betriebsratsvorsitzender im Hotel Ananas und Zentralbetriebsratsvorsitzender der Austria Trend Hotels. Er weiß, dass Sprache eine große Hürde sein kann. Deshalb bietet der Konzern auch kostenlose Deutschkurse für MitarbeiterInnen an. Ganz wichtig ist dem Betriebsrat auch, dass alle die gleichen Chancen haben, „egal, ob von hier oder nicht und egal ob Mann oder Frau.“ Was im Arbeits- und Betriebsratsalltag zählt ist ein Miteinander ohne Vorurteile: „Wir leben Offenheit – ob in persönlichen Gesprächen, bei gemeinsamen Ausflügen oder Veranstaltungen, wo sich die Beschäftigten fernab vom Arbeitsalltag besser kennenlernen. Integration fängt bei jedem Einzelnen von uns an und wird nur möglich, wenn wir aufeinander zugehen.“

TRAUM ERFÜLLEN

„Meine Hautfarbe ist dunkel – und egal. Nicht nur hier bei den ÖBB.“ Denis Sabyre hat einen Traum. Er möchte 2019 Elektroingenieur sein – und er ist auf dem besten Weg dorthin. Denis kommt aus Somalia und ist Elektrotechniker bei ÖBB-Technische Services GmbH in Linz. Der 27-Jährige ar-

beitet in den Loks und baut dort das europäische Zugsicherungssystem ETCS-Level-2 ein. Abends drückt der ehrgeizige Eisenbahner die Schulbank, um die HTL-Matura nachzuholen. Die Chancen, die Denis hier bekommt, weiß er zu schätzen. Als er seine Heimat verlassen musste, es war Bürgerkrieg, war er drei Jahre alt. Seit Denis vierzehn ist lebt er in Österreich. „Ich kann hier nicht nur frei von Angst leben, sondern auch meine Träume erfüllen.“ Aber aller Anfang ist schwer: „Ich hatte keine Papiere, konnte die Sprache nicht und habe daher anfangs nur Hilfsarbeiterjobs bekommen. Wenn man die Sprache in einem fremden Land nicht spricht, hat man keine Chance.“ Denis hat daher einen Deutschkurs absolviert und danach eine Ausbildungsstelle bekommen. Zur ÖBB kam der ausgebildete Elektrotechniker über eine Leasingfirma, seit ein paar Jahren ist er fix angestellt.

POTENZIAL NUTZEN

So wie Denis machen viele Menschen mit Migrationshintergrund bei den ÖBB Karriere. Von den über 37.000 MitarbeiterInnen wurden in etwa 800 nicht in Österreich geboren. Die meisten kommen aus

Deutschland, Ex-Jugoslawien, der Türkei oder Ungarn. Die ÖBB haben sich Gleichstellung als Unternehmensziel gesetzt und ein Diversity-Programm ins Leben gerufen. Beschäftigte werden nicht nach Herkunft oder Geschlecht beurteilt, sondern nach Ausbildung und Können. Den klaren Vorteil von Fachkräften aus aller Welt bringt ÖBB-Diversity-Beauftragte Traude Kogoj auf den Punkt: „Beschäftigte mit Migrationshintergrund machen das Unternehmen vielfältiger, weil sie in der Regel gleich mehrere Sprachen sprechen, spezifische Sichtweisen und Kompetenzen mitbringen.“

Ob Ausländer oder Inländer, Frau oder Mann, jung oder alt – Vielfalt in der Arbeitswelt bringt Chancen. Der Weg des Miteinanders ist gefragt und manchmal auch Mut zum Anderssein.

marion.tobola@vida.at

ÖGB-BERATUNG

In arbeitsrechtlichen Fragen auf Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch, Kurdisch, Tschechisch und Slowakisch
Tel.: +43(0)1 534 44-39100
E-Mail: service@oegb.at

Eisenbahnkatastrophe

in Viareggio, Italien: 32 Menschen kamen ums Leben.

Bild: Riccardo Dalle Luche / EPA / picturedesk.com

Sicherheit

EU-KOMMISSION SEIT JAHREN UNTÄTIG

Eisenbahnsicherheitsrichtlinie muss verschärft werden.

Eine Verschärfung der europäischen Eisenbahnsicherheitsrichtlinie mit strengeren Sicherheitskontrollen sowie höheren Strafen fordert vda.

Derzeit können sich die Eisenbahnverkehrsunternehmen, was Mängel und somit den Zustand des rollenden Materials und der Anlagen betrifft, selbst kontrollieren. Das sei unverantwortlich und untragbar gegenüber Personal und Fahrgästen. Diese Kontrollaufgaben und das Verhängen von Strafen müssten unabhängige Behörden wahrnehmen, fordert vda-Verkehrssektionsvorsitzender Roman Hebenstreit.

Hintergrund der Kritik ist der Prozessbeginn gegen 33 Beschuldigte im Fall der Zugkatastrophe in der italienischen Stadt Viareggio: Tankwagen entgleisten, explodierten und verwüsteten die Küstenstadt. Dabei kamen vor viereinhalb Jahren 32 Menschen ums Leben. Unter Anklage steht dabei auch eine österreichische Tankwagenfirma.

„EU-Verkehrskommissar Siim Kallas müsste ebenfalls auf der Anklagebank sitzen. Denn dieser hat die Zeit seit der Güterzugkatastrophe ungenutzt verstreichen lassen“, kritisiert Hebenstreit: „Kallas hat keine einzige gesetzliche Maßnahmen ergriffen, damit das System Schiene sicherer wird.“

KOSTEN VERSUS SICHERHEIT

Im aktuellen 4. Eisenbahnpaket der EU-Kommission seien ausschließlich weitere Liberalisierungsmaßnahmen enthalten. Initiativen zur Steigerung des Sicherheitsniveaus auf der Schiene werden darin aber ausgeklammert: Sowohl Regelungen über einheitliche Ausbildungsstandards für sicherheitsrelevantes Bahnpersonal wie auch Vorschriften zu regelmäßigen Wartungsintervallen bei der technischen Instandhaltung von Schienenfahrzeugen fehlen. „Kostenreduktionen dürfen nicht zu Sicherheitsdumping und Unfällen führen“, warnt Hebenstreit.

hansjoerg.miethling@vda.at

SEKTION VERKEHR

INFO

10 Jahre ÖBB-Streik

Im November 2003 ist ein Konflikt bei den ÖBB in einem mehrtägigen Bahn-Streik eskaliert. Die damalige ÖVP-FPÖ-Regierung wollte die ÖBB zerschlagen und per Gesetz in das Dienstrecht der EisenbahnerInnen eingreifen. Die Gewerkschaft der Eisenbahner (GdE) wehrte sich. Nach einem zwölfstündigen Warnstreik am 4. November wurde der „unbefristete“ Streik ausgerufen. Um 0 Uhr, am 12. November 2003, begann der Streik der EisenbahnerInnen. Am Freitag, 14. November, dem dritten Streiktag, lenkte die Regierung ein und versprach, Verhandlungen zu führen. Nach 66 Stunden war der längste Streik Österreichs beendet. Rund 7.500 Züge sind pro Tag ausgefallen. Gesetzliche Eingriffe ins Dienstrecht konnten von der Gewerkschaft abgewehrt werden. Mehr dazu auf www.vda.at

PERSONELLES

HOHE STANDARDS HALTEN



Bild: Zlg

Dietmar Weiss ist neuer Sekretär im vda-Fachbereich Schiene.

Dietmar Weiss folgte mit Anfang November 2013 Manfred Pawlek in seiner Funktion als Fachsekretär im vda-Bereich Eisenbahnen nach. Triebfahrzeugführer Weiss war Mitarbeiter im Zentralbetriebsrat der ÖBB-Produktion GmbH und zuletzt in der ÖBB-Konzernvertretung tätig. „Der Schienenbereich muss seine hohen Servicestandards für unsere Mitglieder halten und in der politischen Arbeit hochaktiv sein“, formuliert er seine Ziele. Auch die internationale Zusammenarbeit in der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) muss weiter gegen Lohn- und Sozialdumping durch EU-Liberalisierungen intensiviert werden, so Weiss.



Sozial- und Gesundheitsberufe

WIR VERHANDELN WIEDER!

Branche mit Zukunftspotenzial braucht entsprechende Arbeitsbedingungen.

In diesen Wochen dreht sich wieder alles um die Kollektivverträge. Verhandelt wird unter anderem mit der Sozialwirtschaft Österreich (vormals BAGS), mit Caritas und Diakonie, mit den Ordenskrankenhäusern Österreichs und den Privatkrankenanstalten.

Neben einer ordentlichen Erhöhung der Löhne und Gehälter liegt das Augenmerk der Gewerkschaft auf dem Rahmenrecht. Es muss Veränderungen geben, die die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten verbessern und die Branche auch für neue Arbeitskräfte attraktiver machen. Die Leistungen, die hier tagtäglich erbracht werden, stellt ja zum Glück niemand mehr in Frage. Was aber noch zu wenig gesehen wird, ist die gesamtwirtschaftliche Bedeutung. Jede Investition schafft nicht nur mehr Lebensqualität, sondern wirkt weiter ins gesamte Wirtschaftsgefüge. Gerade in Zeiten der Krise ist nicht Rückbau gefragt, sondern gezielter Ausbau.

Dazu kommt, dass hier überwiegend Frauen arbeiten. Jede Verbesserung der Einkommens- und Arbeits-situation ist ein höchst wirksamer Schritt in Richtung Gleichstellung.

NICHT AUF KOSTEN DER BESCHÄFTIGTEN SPAREN

Es gilt, mit dem Mythos aufzuräumen, es wäre zu wenig Geld da, um die Leistungen im Sozial- und Gesundheitsbereich zu finanzieren. Es ist genug da, wenn man den Mut aufbringt, es von jenen zu holen, die es im Übermaß besitzen. vida wird keinesfalls zulassen, dass der Sparzwang bei Geldgebern bzw. Arbeitgebern auf die Beschäftigten abgewälzt wird oder dass im Kollektivvertrag festgeschriebene Standards nach unten gedrückt werden.

Aktuelle Infos zu allen Verhandlungen finden Sie auf www.vida.at.

barbara.poelki@vida.at

PRIVATE KUR- UND REHABEINRICHTUNGEN

ERSTER BUNDESWEITER KV UNTERZEICHNET

Einheitliche Rahmenbedingungen festgelegt.



Nach jahrelangen Verhandlungen und Verzögerungen bis zuletzt wurde der erste bundesweite Kollektivvertrag für private Kuranstalten und Rehabilitationsbetriebe unterzeichnet. Hat es bisher unterschiedlichste Regelungen gegeben, gelten seit 1. Dezember 2013 österreichweit einheitliche Rahmenbedingungen, Mindestlöhne und -gehälter. Alle zwei Jahre ist eine automatische Vorrückung vorgesehen. Die Anrechnung von berufseinschlägigen Vordienstzeiten und Elternkarenz kommt vor allem weiblichen Beschäftigten zugute.

Mehr Infos unter <http://soziales-gesundheit.vida.at>



Eva Maglot und Berend Tusch
freuen sich über den gemeinsamen Erfolg.

Bild: vida

Hotellerie

BETRIEB VOR SCHLIESSUNG BEWAHRT

Betriebsrat und Gewerkschaft mit vereinten Kräften erfolgreich.

Es wären wohl traurige Weihnachten geworden für die rund 40 Beschäftigten im Hotel Böck in Brunn am Gebirge. Der Betrieb, der zu den Austria Trend Hotels gehört, hätte mit Jahresende zugesperrt werden sollen. Dank Betriebsrat und Gewerkschaft ist die Geschichte gut ausgegangen.

Die Schließung drohte nicht etwa, weil sich der Betrieb nicht rechnet, sondern weil der Gebäudeeigentümer notwendige Investitionen in die Sicherheitstechnik nicht tätigen und das Haus verkaufen wollte. Die Beschäftigten wurden im September informiert, dass sie mit Jahresende Jobs und Personalwohnungen verlieren. Doch während einerseits von der Gewerkschaft sofort ein Sozialplan geschrieben und Ersatzwohnungen organisiert wurden, setzte auf der anderen Seite der Betriebsrat alle Hebel in Bewegung. „Wir haben alle Register gezogen, sind zum Beispiel zum Bürgermeister

gegangen und haben überall, wo es sinnvoll erschien, auf unsere Lage aufmerksam gemacht“, erzählt Betriebsratsvorsitzende Eva Maglot.

GEMEINSAM STARK

Unterstützung kam auch vom Zentralbetriebsrat der Austria Trend Hotels, so Vorsitzender Berend Tusch: „Einen florierenden Betrieb zuzusperren war ja auch nicht im Sinne des Unternehmens. Die Unstimmigkeiten mit dem Eigentümer schienen zwar zunächst unlösbar, durch unseren Einsatz hat die Immobilienfirma aber doch noch eingelenkt.“

Die Beschäftigten müssen nicht mehr zittern, nicht um ihre Wohnung und vorerst auch nicht mehr um die Jobs: „Die Verlängerung gilt zwar leider wieder nur für ein Jahr, aber wir haben gemeinsam die Schließung des Hotels verhindert!“ so Maglot und Tusch.

barbara.poelki@vida.at

DENKMAL-, FASSADEN-, GEBÄUDEREINIGUNG

DAS ENDE DER UNSICHTBARKEIT

Veranstaltung von Arbeiterkammer und Gewerkschaft



Bild: Thomas Reimer, ÖGB

Reinigung erfolgt oft unsichtbar. Gearbeitet wird in der Regel am Tagesrand, was für die Beschäftigten zahlreiche Probleme mit sich bringt, vor allem wenn sie auf öffentliche Verkehrsmittel und Kinderbetreuung angewiesen sind. Bei einer Veranstaltung von vida und AK Wien wurden die Arbeitsbedingungen mithilfe einer IFES-Studie genau beleuchtet. Außerdem wurden erfolg-

reiche Initiativen für Tagesarbeitszeit und gegen geteilte Dienste aus anderen Ländern gezeigt. Bei einer Podiumsdiskussion mit Vertretern von Arbeitgebern und Auftraggebern sicherten diese ihre Unterstützung für Tagesarbeitszeit zu.

vida-Mitglieder finden die Studie sowie alle Unterlagen zur Veranstaltung auf www.vida.at

EIN GUTES LEBEN FÜR ALLE!

Warum das Budget uns alle angeht und es sehr wohl Alternativen zum Kürzungswahn gibt.

Was hat man in den letzten Wochen und Monaten nicht wieder darüber gehört und gelesen: „Wir müssen sparen“, „Alle müssen den Gürtel enger schnallen“, „Das ist nicht leistbar“, „Es gibt keine Alternative“ und so weiter und so fort. Diese Parolen haben aber nicht nur in Zeiten von Regierungsverhandlungen Hochkonjunktur. Generell wird mit solchen Floskeln versucht, Nulllohnrouden, Ausgabenkürzungen und Einschnitte in der Daseinsvorsorge zu rechtfertigen.

DAS STIMMT NICHT!

Es geht sehr wohl anders, zeigt die Allianz „Wege aus der Krise“. Das Bündnis aus elf Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), darunter auch die Gewerkschaft vida, setzt sich vehement für andere Wege ein als kürzen und kaputtsparen und liefert auch gleich das Wie – und zwar mit dem „Zivil-



gesellschaftlichen Zukunftsbudget“. Der Name ist Programm, denn ein öffentliches Budget ist in Zahlen gegossene Politik und gehört daher allen. Die zuständigen Politiker scheinen das oft zu vergessen.

ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ZUKUNFTSBUDGET

Seit 2011 erstellt die Allianz jährlich das „Zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget“. Es investiert in die soziale und wirtschaftliche Zukunft, reduziert Steuern auf Arbeit, entlastet

kleine und mittlere Einkommen, besteuert Überfluss und große Vermögen. Es ermöglicht soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit, gesellschaftlichen Zusammenhalt, ein friedliches Zusammenleben und eine Stärkung von Demokratie und Menschenrechten. Und all das beruht nicht auf Wunschkinderen sondern auf Zahlen und Fakten, die belegbar sind. Im Gegensatz zu „Es gibt keine Alternative.“

Mehr unter www.wege-aus-der-krise.at

GASTKOMMENTAR

MEHR GERECHTIGKEIT BEI DEN STEUERN

AK Präsident Rudi Kaske fordert mehr Steuern auf große Vermögen, weniger Steuern auf Arbeit.



Bild: AK Wien/Renée Del Missier

Niemand weiß das besser als die ArbeitnehmerInnen: Jeder Euro ist hart verdient. Und die Beschäftigten tragen einen immer größeren Teil zum Steuerkuchen bei. Mir ist wichtig, dass den Menschen mehr Geld im Börsel bleibt. Arbeit muss steuerlich spürbar entlastet werden, vor allem durch eine Senkung des Einkommenssteuersatzes. Das hilft besonders niedrigen und mittleren Einkommen. Eine solche Steuerreform ist machbar. Mein Vorschlag zur Finanzierung: Mehr vermögensbezogene

Steuern. Wer über eine Million Euro besitzt, soll einen gerechten Beitrag leisten. Österreich hat im internationalen Vergleich nicht nur eine der niedrigsten Steuern auf Vermögen. Es gibt auch eine enorme Schieflage bei der Vermögensverteilung. Das reichste eine Prozent der privaten Haushalte besitzt fast ein Drittel des Gesamtvermögens. Diese Schieflage müssen wir beseitigen – mit mehr Maßnahmen für Verteilungsgerechtigkeit. Dazu gehören auch eine Reform der Grundsteuer, die Verlängerung der erhöhten Bankenabgabe, eine rasche Einführung der Finanztransaktionssteuer und der Kampf gegen Steuerflucht, auch in der EU.

Es kann nicht sein, dass die ArbeitnehmerInnen die Kosten der Krise tragen. Es müssen endlich jene einen Beitrag leisten, die die Finanzkrise wesentlich mitverursacht haben und jene, die es sich leisten können. Nicht zu vergessen: Unser Sozialstaat war essentiell dafür, dass Österreich in weiten Teilen besser durch die Krise gekommen ist als andere. Aber es gibt noch viel zu tun. Wir müssen mehr gute Arbeitsplätze schaffen und dürfen unsere Sozialleistungen jetzt nicht kaputtsparen. Es muss weiter investiert werden – in Kinderbetreuung, Pflege, sozialen Wohnbau und Bildung. Dafür setze ich mich mit aller Kraft ein.

Die Geister, die sie riefen.

Rudolf Srba

Vorsitzender der vida-
PensionistInnen



Es wäre klüger gewesen, im Zuge der Koalitionsverhandlungen von einer Budgetplanung bis zum Jahr 2018 zu sprechen. Wenn man von fehlenden Mil-

liarden spricht, so darf man sich nicht wundern, wenn die Medien die Gelegenheit nutzen, um noch mehr Verunsicherung in die Bevölkerung zu tragen und den Generationenkonflikt wieder herbei zu reden und zu schreiben. Nur ein Schelm denkt, dass SPÖ und ÖVP bewusst krankjammern, um dann die große Gesundheit zu verkünden.

Die Frage wird vielmehr lauten: Wer bezahlt die budgetäre Heilung? Eine Gruppe wird da immer sehr schnell ausfindig gemacht, nämlich jene der PensionistInnen. Jetzt weiß man ohnehin nicht, wo man bei ständig an Wert verlierenden Pensionen kürzen soll. So denkt man eben über die Erhöhung des Pensionssicherungsbeitrages nach. 5 Prozent sollen es bei Pensionen zwischen 4.500 und 6.700 Euro sein. Wie begründet man dann eigentlich 5,8 Prozent Pensionssicherungsbeitrag bei EisenbahnerInnen schon bei einer Pensionshöhe von beispielsweise 1.500 Euro?

Das Pensionsantrittsalter der EisenbahnerInnen hat sich jenem von ASVG-Versicherten im Schnitt nicht nur angenähert, sondern es bereits erreicht. Würden die Medien diese Fakten nicht konsequent ignorieren, würde die Neiddebatte nicht mehr funktionieren. Liebe Wirtschaft, wir haben es begriffen, PensionistInnen rechnen sich nicht. Banken aber offensichtlich schon? Pensionenkürzungen und Bankenrettung sind doch auch eine Art von Umverteilung. Es scheint leider wirklich so zu sein: Eher geht vorher noch ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass auch die Superreichen etwas zum Staatshaushalt beitragen.

rudolf.srba@vida.at



Bild: mauritius images / United Archives

Debatte um Luxuspensionen

GENUG BEZAHLT!

Die EisenbahnerInnen entrichten bereits 134 Millionen Euro an Pensionssicherungsbeiträgen im Jahr.

In den Medien tobte eine Diskussion über sogenannte Luxuspensionen: Stichwort Nationalbank. Mitte November wurde von SPÖ und ÖVP im Ministerrat eine Absichtserklärung unterzeichnet: Alle BezieherInnen von Spitzenpensionen haben zukünftig mit einem Pensionssicherungsbeitrag zu rechnen – eine genaue Regelung dazu soll erst Anfang 2014 vorliegen. In den Regierungsverhandlungen hat die Gewerkschaft dazu unmissverständlich klargestellt, dass es absolut inakzeptabel ist, dass wir EisenbahnerInnen in eine mediale Debatte um Luxuspensionen hineingezogen wurden. Wir bezahlen nämlich schon seit Jahrzehnten unsere hohen Pensionssicherungsbeiträge.

134 MILLIONEN IM JAHR

Definitiv gestellte ÖBB-Beschäftigte im alten ÖBB-Pensionssystem (AVB) führen pro Kopf und Monat im Schnitt 115 Euro an Pensionssicherungsbeitrag ab; zusammen mit den ÖBB-PensionistInnen zahlen sie jährlich fast 128 Mio. Euro an Sicherheitsbeiträgen (plus über 6 Mio. Euro von Eisenbahnerwitwen und -waisen). Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: 80 Prozent aller ÖBB-PensionistInnen beziehen einen Ruhegenuss zwischen 1.500 und 2.500 Euro brutto. Von über 47.000 Anspruchsberechtigten erhält lediglich 1 Prozent eine Pension über der ASVG-Höchstbemessungsgrundlage von derzeit 4.440 Euro brutto im Monat.

MITREDEN

In einer Diskussion um Luxuspensionen haben wir aufgrund dieser Fakten absolut nichts verloren. Es ist deshalb stark anzunehmen, dass die ÖBB-Pensionen wieder einmal bewusst in die mediale Neiddebatte hineingezogen wurden. Zum wiederholten Mal versuchen hier eindeutig zuordenbare politische Kräfte, uns und die ÖBB in der Öffentlichkeit durch den Dreck zu ziehen. Es ist von hohem Wert, dass wir die Möglichkeit haben, als Gewerkschaft bei den Regierungsverhandlungen mit am Tisch zu sitzen. Das gibt uns die Gelegenheit, gezielt ins Spiel gebrachte Halbwahrheiten über die EisenbahnerInnen direkt am Verhandlungstisch zu widerlegen. Wir haben bewusst auf die aktuellen Provokationen nicht über die Medien reagiert, um nicht jenen, die sich das gewünscht hätten, auf den Leim zu gehen.

PENSIONSSICHERUNGSBEITRAG ABSCHAFFEN

Fest steht: Würden alle in Österreich dieselben Pensionssicherungsbeiträge wie die EisenbahnerInnen zahlen, wäre das Pensionssystem in 5 Minuten saniert. Mit EisenbahnerInnen-Bashing aus parteipolitischem Kalkül muss ein für alle Mal Schluss sein! Wir haben hart gearbeitet und schon genug bezahlt. Schon deshalb bleibt unser Forderung nach einer Senkung bzw. Abschaffung des Pensionssicherungsbeitrages aufrecht!

pensionisten@vida.at

TERMINE

WIEN

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF.-PENS.: jeden 3. Fr 12-14 Uhr, Bf. Wien-FJB, 1. Stock, Sozialraum oder nach tel. Vereinbarung, 0664/6145688 • **Versammlungen:** 17.1., 21.2.2014, 14.30 Uhr, Bf. Wien-FJB, Betriebsgebäude, 1. Stock, Sozialraum • **Busfahrten:** 9.1., 6.2.2014, Abfahrt Althanstraße 12.

HÜTTELDORF-PENS.: 3.2.2014, 9-11 Uhr, Sekretariat, 1130 Wien, Goldmarkpl. 1 • **Veranstaltungen:** 25.1. (Videovortrag), 15.2.2014, 14 Uhr, Goldmarkplatz 1.

WIEN-SÜDOST-PENS.: Di 9-11 Uhr, 1100 Wien, Laxenburger Str. 8-10 • **Versammlungen:** 14.1., 11.2.2014, 14 Uhr, Laxenburger Str. 8-10 • **Zugbegleiter-Treffen:** jeden 1. Di 15 Uhr, GH Lendl, 1100 Wien, Reisingerg. 8 • **Verschieber- und Weichenwärtertreffen:** am letzten Do jedes ungeraden Monats (ausgen. Juli), 15 Uhr, GH Mayer, Eichenstraße 14, 1120 Wien.

PENZING: Di 9-11 Uhr, Bf. Penzing, Tel. 93000/13468 • **Versammlungen:** 7.1., 4.2.2014, 13.30 Uhr, Häuserl am Spitz, Franz-Siller-Weg 116, 1120 Wien • **Tagesfahrten:** 14.1. Spanferkelessen Göttlesbrunn, 13.2.2014 GH Strasser, Ma. Ellend, Abfahrt jeweils 11 Uhr.

ZENTRALDIENST-PENS.: Jänner keine Versammlung • **Versammlung:** 4.2.2014, 15 Uhr, 1020 Wien, Praterstern 1.

LIESING-PENS.: 14.1., 11.2.2014, 13-14 Uhr,

R.-Waisenhorn-Gasse 29 • **Versammlungen:** 14.1., 11.2.2014, 14 Uhr, R.-Waisenhorn-Gasse 29.

KWD-WIEN-PENS.: **Versammlung:** 10.1.2014, 14 Uhr, Gemeindezentrum, Schulg. 1, 2104 Spillern.

FLORIDSORF-PENS.: jeden 1. und 3. Di 14-16 Uhr, 1210 Wien, Nordbahnanlage 9, Parterre, Tel. 0664/9786535 • **Versammlungen:** 9.1., 6.2.2014, 14.30 Uhr, Cafe-Restaurant Zoder, Angerer Str. 14, 1210 Wien.

MEIDLING-SIMMERING-PENS.: Di 9.30-11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstr. 166, Tel. 0664/6145689 • **Informationsveranstaltung** (Multi-Mediavortrag): 8.1.2014, 14 Uhr, Margaretenstr. 166 • **Faschingskränzchen** GH Strasser, Ma. Ellend: 15.1.2014 • **Exkursion Oper:** 22.1.2014 • **Busfahrt Spanferkelessen** Göttlesbrunn: 12.2.2014 • **Bunter Nachmittag** GH Strasser: 26.2.2014 • **Wanderungen:** 16.1. Prater, 20.2.2014 Laxenburg. • Anmeldungen und genaue Daten zu den Ausflügen bei den Veranstaltungen.

WIEN-NORD-NORDWEST-PENS.: Di 13.30-15 Uhr, 1200 Wien, Marchfeldstr. 12-16, ab Jänner 2014 nach tel. Vereinbarung, 0664/6145684 • **Versammlungen:** 23.1., 20.2.2014, 13.30 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1.

WIEN-WEST-PENS. (59): Di 9-11 Uhr, 1050 Wien, Margaretengürtel 66, Tel. 0664/6145686 • **Versammlungen:** 9.1., 6.2.2014, 15.30 Uhr, BahnBistro, Wien-Westbf, 1150 Wien, Felberstraße 1.

NIEDERÖSTERREICH

KREMS/DONAU: nach tel. Vereinbarung, VS Robert Schrammel, 0664/9603142 • **PensionistInnen:** Di und Do 9.30-11.30 Uhr oder nach tel. Vereinbarung, VS Hermann Mair, 0664/4589580 • **Stammtisch:** 28.1.2014, 14 Uhr, OG-Zimmer, Bahnhofplatz 3.

SCHWARZATAL: **Versammlung u. Ehrung:** 20.12.2013, 14 Uhr, GH Loibl, Wiener Str. 12, 2640 Gloggnitz, Ref.: LV Horst Pammer, Pens.-LV Werner Vlcek.

STEIERMARK

BAD RADKERSBURG: nach tel. Vereinbarung mit Erich Bertalanits, 0664/6145449.

FRIEDBERG-PENS.: jeden 1. und 3. Fr im GW-Zimmer nach tel. Voranmeldung, 0664/1642753 oder 0664/5816559.

KÄRNTEN

ST. VEIT/GLAN: ab Jänner 2014: Mo 9-11 Uhr, vida-Büro, Hbf., St. Veit/Glan, Tel. 0664/6145266, jeden 1. und 3. Mo ÖBV-Beratung.

SONSTIGES

Modelleisenbahn-Ausstellung des Grazer Eisenbahner Modell-Eisenbahn-Clubs: Samstag, 14. und 21.12.2013 von 14 bis 17 Uhr, Sonntag, 15. und 22.12.2013 und Montag, 6.1.2014 von 10 bis 17 Uhr, 8020 Graz, Wagner-Biro-Straße 30b, Heizhaus.

AUS DEN ORTSGRUPPEN

GEBURTSTAGE

Franz Sanza (90 J.), OG Meidling/Simmering, **Franz Koppensteiner** (95 J.), OG Gmünd, **Leonhard Zartl** (90 J.) und **Hermann Weinmann** (80 J.), OG Gänserndorf, **Hubert Schmollgruber** (80 J.), OG Kleinreifling,



Leonhard Zartl



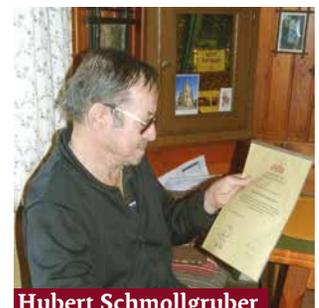
Hermann Weinmann



Franz Sanza



Franz Koppensteiner



Hubert Schmollgruber

NEUE LEHRE AUF SCHIENE

Schienen-Trennschleifgerät und Gleisschwungramme – das sind unter anderem die Werkzeuge für Sabrina Bramböck. Sie ist im zweiten Lehrjahr bei den ÖBB im Lehrberuf GleisbautechnikerIn. Die Wienerin ist eine von zwei Mädchen österreichweit, die diesen technischen Beruf erlernen. „Ich habe zwar eine AHS-Matura gemacht, wollte aber danach Geld verdienen und im technischen Bereich tätig werden. So habe ich mich bei den ÖBB beworben“, blickt die 21-Jährige zurück.

TEAMARBEIT GEFRAGT

Sabrina ist in der Lehrwerkstätte in Wien-Floridsdorf und Teil vom ersten Jahrgang, der diesen neu geschaffenen Lehrberuf absolviert. „Bei den 34 Burschen habe ich mich mal beweisen müssen. Die haben aber schnell begriffen, dass ich nicht ein stilles Mäuschen bin“, zeigt sie sich selbstbewusst. Manche Tätigkeiten verlangen viel Kraft, aber die können nur in der Gruppe gemacht werden, wie zum Beispiel 30 Meter lange Schienen



Sabrina Bramböck
ÖBB-Lehrling im Bereich Gleisbautechnik

Bild: ÖBB

neu zu verlegen. Bisher wurde die Arbeit - die vom Schienenwechsel bis hin zur Pflege der Gleisumgebung reicht - von Hilfsarbeitern ausgeführt. Aufgrund der ständig wachsenden Aufgabengebiete in den Bereichen Wartung und Instandhaltung der Gleisbauanlagen gibt es diesen Lehrberuf seit 1. Juni 2012. Neben dem handwerklichen Geschick kommt Sabrina ihr Interesse für den Umgang mit modernsten Baumaschinen, Lasern und GPS-gesteuerten Vermessungsgeräten zugute. „Auch das Zeichnen der Grundrisse von Gleisanlagen macht mir Spaß“, erklärt die begeisterte Hobbyzeichnerin und Schülerin der Berufsschule in Langenlois in Niederösterreich.

PRAXISEINSATZ

Die zweijährige Grundausbildung findet in den bundesweiten ÖBB-

Lehrwerkstätten statt und wird durch das Ausbildungsmodul an der Gleisbau-Übungsschulanlage in St.Pölten/Wörth ergänzt. Die angehende Gleisbautechnikerin erhält auch Unterricht in Bautechnik. „Im Prinzip kann ich mir mein Traumhaus dann auch selber bauen“, scherzt Sabrina.

BESTE JOBCHANCEN

Bei erfolgreicher Absolvierung der dreijährigen Ausbildung erwartet Sabrina ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld mit Aufstiegschancen im Bereich Fahrweg - vom Gleis-aufseher, Gleismeister bis hin zum Bahnmeister. „Jetzt freue ich mich mal auf den Praxiseinsatz im Frühjahr. Da können wir endlich unser angeeignetes Wissen im Berufsalltag anwenden“, zeigt sie sich motiviert.

patrick.nikitsier@vida.at

GLOSSE

WENIGER IST NICHT IMMER MEHR

Sie wurden jahrzehntelang zur Wurzel vielen Übels hochstilisiert – die Lohnnebenkosten. Unternehmer fordern die Politik schon seit Jahren zu einer Senkung der Lohnnebenkosten auf. Eine solche Maßnahme würde nach Ansicht der Industrie nämlich nicht nur den Faktor Arbeit verbilligen, sondern auch ArbeitnehmerInnen netto mehr Geld bringen. Zudem, so der allgemeine Tenor, seien die Lohnnebenkosten in Österreich ohnehin viel zu hoch. Genau dieses Argument entkräftet nun allerdings eine Studie

des deutschen Statistischen Bundesamts: Österreich liegt – was die Lohnnebenkosten angeht – gerade einmal im Mittelfeld: nämlich bei 37 Euro pro 100 Euro Bruttoverdienst und damit einen einzigen Euro über dem Durchschnitt der Eurozone. Die Zahlen enttarnen das Gezeter als reine Stimmungsmache. Völlig ausgeblendet wird nämlich auch, was Lohnnebenkosten eigentlich sind und wen eine Senkung treffen würde. Mit den Lohnnebenkosten, sprich Sozialversicherungsbeiträgen der Arbeit-

geber, wird unser soziales Netz finanziert. Sie sichern die wichtigsten Bereiche, die die Risiken des Lebens betreffen, wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Alter und Unfall. Der Rest der Lohnnebenkosten sind der Lohn während des Urlaubs, der Feiertage und der Krankenstände, Weihnachts- und Urlaubsgeld und Abfertigungen – Geld also, das direkt an die Beschäftigten bezahlt wird. Weniger Lohnnebenkosten heißt somit auch weniger Einkommen, weniger bezahlte Freizeit und weniger soziale Sicherheit. (mt)

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG IM WACHDIENST

KV-Verhandlungen abgeschlossen: Weniger arbeiten bei vollem Lohnausgleich.

Bei den erfolgreichen Kollektivvertragsverhandlungen für das Bewachungsgewerbe konnte Ende November von vida eine schrittweise Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich für die Beschäftigten mit Wachdienstaufgaben erreicht werden.

Von 1. Jänner 2014 bis 1. Jänner 2016 wird die Wochenarbeitszeit somit pro Jahr um jeweils 2 Stunden von derzeit 54 auf 48 Stunden gesenkt. Die Arbeitszeitverkürzung entspricht durchschnittlichen Lohnerhöhungen von rund 4 Prozent im Jahr (bis einschließlich 2016). „Doormen“ werden darüber hinaus um eine Lohnkategorie höher eingestuft und „Doormen“, die vor Geschäftslokalen von Juwelieren, Banken- und Kreditinstituten ihre Dienstleistung erbringen, erhalten zusätzlich eine Gefahrenzulage in der Höhe von 10 Prozent auf den Grundstundenlohn. Für alle anderen Lohnkategorien (Service- und Sicherheitsdienst, Museumsaufsichtsdienst, Sonderdienst, Mobiler Dienst, Veranstaltungs- sowie Flughafensicherheitsdienst) werden die Löhne mit einer Laufzeit von



Bild: Flashpics – Fotolia.com

12 Monaten ab 1. Jänner 2014 um 2,55 Prozent erhöht.

EINHEITLICHE AUSBILDUNG

„Der erste wichtige Schritt für die Beschäftigten in der Branche konnte mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen nun erzielt werden“, zeigt sich vida-Fachsekretärin Gudrun Thiemer erfreut. „Unser nächstes Ziel ist, dass wir in zukünftigen Sozialpartnerverhandlungen auch eine

einheitliche gesetzliche Ausbildung für die Bewachung erreichen wollen.“ Eine einheitliche Ausbildung sei nicht zuletzt vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion um das neue Schubhaftzentrum in der steirischen Gemeinde Vordernberg enorm wichtig, so Thiemer. Das Innenministerium habe mit einem privaten Sicherheitsunternehmen einen Vertrag über das Erbringen von eigentlich sensiblen Hoheitsaufgaben des Staates abgeschlossen. Die Aufgabenverteilung zwischen den staatlichen Organen (Polizei) und dem Privatunternehmen sei aber nicht klar gewesen. Das habe in Medienberichten ein ungerechtfertigtes schiefes Licht auf die Beschäftigten geworfen.

„Das ist zurückzuweisen. Die Beschäftigten leisten gute Arbeit unter schwierigen Rahmenbedingungen“, stellt Thiemer richtig. Gäbe es schon die von der Gewerkschaft geforderten gesetzlichen Regelungen für Standardausbildungen, wären den Beschäftigten derartige Diskussionen erspart geblieben“, bekräftigt Thiemer.

strasse@vida.at

RECHTSFALL

WEGEN ENGAGEMENT FÜR BETRIEBSRAT ENTLASSEN

Falsche Vorwürfe: vida-Mitglied bekam nach zwei Jahren vor Gericht Recht.



Bild: vida

Berufskraftfahrer Christian Widi (Bild) wurde in einem niederösterreichischen Taxi- und Mietwagenbetrieb aufgrund falscher Vorwürfe entlassen. Der Kollege wollte einen Betriebsrat gründen. Im Betrieb herrschten Missstände. Es gab keine Arbeitsverträge, keine Gehaltszettel, Überstunden wurden nicht abgegolten. Eine

Schmutzkübelkampagne des Chefs folgte. Widis Entlassung erfolgte aufgrund falscher Vorwürfe, stellte ein rechtsgültiges Urteil des Arbeitsgerichts Korneuburg fest. Der Druck, so vida-Gewerkschafter Robert Steinocher, sei enorm gewesen. Kollege Widi erhielt Unterstützung und Rechtshilfe. Im Betrieb wurden auch Gerüchte lanciert, der Beschäftigte habe eine 20-Jährige bei seiner Berufsausübung während einer Fahrt belästigt. Der Junior-Chef erstattete Anzeige, Widi wurde entlas-

sen. Nicht nur die Eltern der jungen Frau zweifelten die Geschichte als erfunden an. Auch das Gericht ging davon aus, dass an den Vorwürfen nichts Wahres sei. Dennoch blieb das Tuscheln, Job und Existenz waren weg. Zwei Jahre dauerte der Rechtsstreit, bis das Gericht festhielt, dass die Entlassung Widis „mit seinem Engagement für einen Betriebsrat in Zusammenhang“ stehe und illegal sei. Der Chef muss zwei Jahresgehälter nachzahlen. Es zahlt sich eben aus, vida-Mitglied zu sein!



Wien ...

**Willkommen
ZUHAUSE!**

JETZT speziell
für VIDA-Mitglieder:

- **GRATIS**
Gehalts-/Pensions-
Kontoführung
- **GRATIS**
Bankomatkarte
(bis inkl. 2015)*
- **GRATIS**
PayLife-Kreditkarte
(bei Erstantrag für das 1. Jahr)*

*) gilt bei Abschluss
bis 30.06.2014

**Filial
ERÖFFNUNG**

Filiale Wien
Praterstern 3 | 1020 Wien
(01) 212 20 30
www.sparda.at



RAUS AUS DER BURNOUT-FALLE

Wenn zu viel Stress krank macht.

Magenschmerzen, schlaflose Nächte, Zwicken im Rücken, Druck auf der Brust. Ratschläge wie „Du solltest dich mehr bewegen, gesünder essen und entspannen“ werden gehört, aber nicht in die Tat umgesetzt. Wenn man endlich den Schritt zum Arzt wagt, lautet die Diagnose nicht selten: Burnout. Schlicht und einfach ausgebrannt.

VOLKSKRANKHEIT

„Wer ausgebrannt ist, muss einmal gebrannt haben“, so Dr. Regina Hochmair, Leiterin des Burnout-Programmes des Präventionszentrums Kurhotel Bad Pirawarth. Burnout kann heute jeden treffen. Warum das so ist, erzählt die Expertin: „Unsere Arbeitswelt ist im Umbruch. Anforderungen wechseln rascher als jemals zuvor und auch private Lebenssituationen sind weniger vorhersehbar als Generationen vorher.“ Ganz klar, solche Veränderungen bringen Stress. Hohe Erwartungen und steigender Konkurrenzdruck tragen ihr Übriges dazu bei. Burnout kann die Folge sein und oft erken-



Bild: Ingo Bartussek – Fotolia.com

nen Betroffene den Ernst der Lage erst spät: „Wenn es Ihnen schwer fällt aufmerksam zu sein, wenn Sie sich in Ihren Gedanken verlieren und Ihre Konzentration nachlässt, dann kann man davon ausgehen, dass es sich um eine Burnout-Entwicklung handelt. Gleichzeitig nimmt die Reizbarkeit und Fehlerhäufigkeit zu, es gibt Schwierigkeiten Entscheidungen zu treffen und psychosomatische Reaktionen wie

Schlafstörungen, Muskelverspannungen oder Atembeschwerden.“

HILFE ANNEHMEN

Was kann man tun, wenn man sich ausgebrannt fühlt? Wichtig ist, die überfordernde Situation wahrzunehmen und mit jemandem darüber zu sprechen. „Scheuen Sie sich nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Gehen Sie zu Ihrem Arzt und setzen Sie gemeinsam weitere Schritte“, rät Dr. Hochmair. Professionelle Hilfe bietet die Klinik Pirawarth. Körperverhaltenstherapie, Kraft- und Ausdauertraining, Stressbewältigung, bewusste Ernährung, Entspannungsübungen und mehr stehen auf dem Programm. Ein Team aus ÄrztInnen und TherapeutInnen hilft Betroffenen, Bedürfnisse zu erkennen, Signale zu entschlüsseln und Stresssituationen schließlich selbst zu managen.

Holen Sie sich Tipps, um einem Burnout zu entkommen:

www.burnout-hilfe.at

marion.tobola@vida.at

BUCHTIPP

NEUE ENERGIE IN 20 MINUTEN

Mit Powernapping Kraft in der Mittagspause schöpfen.

Der Mittagsschlaf hat es nicht leicht. Während er in China über die Verfassung abgesichert ist, traut sich der Österreicher nicht einmal darüber zu reden. Doch die Wissenschaft beweist: Wer den Mut zur Pause hat, wer tagsüber sein zwanzigminütiges Schläfchen pflegt, der ist weitaus leistungsfähiger und zufriedener. Powernapping kann nicht nur dem Nachmittags-tief entgegenwirken, Powernapping aktiviert wichtige Ressourcen und reduziert Stressreaktionen.

Wir kommen in Balance, können schnell Kraft tanken und Burnout effektiv vorbeugen. Mit dem Ratgeber lernen Sie Entspannungstechniken kennen und können mit dem „4-Wochen-Programm zum Powernappen“ durchstarten.



Powernapping
Smarte Pausen
mit großem Erfolg
von **Grit Moschke**,
Gesundheitscoach
und Sportpsychologin

und **Andreas Atteneder**, dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger und bekennender „Powernapper“, Verlag Freya 2013

www.freya.at und
www.powernapping.at

GEWINNSPIEL

Machen Sie mit und gewinnen Sie!

Wir verlosen drei Exemplare. Schicken Sie ein E-Mail mit Betreff „Powernapping“ an oeffentlichkeitsarbeit@vida.at

Einsendeschluss ist der 31. Jänner 2014. Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die GewinnerInnen werden schriftlich informiert. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

IN MEMORIAM

IM AKTIVSTAND VERSTORBEN:

Binder Franz, 3945 Hoheneich, 1963
 Egger Hans, 5020 Salzburg, 1959
 Gössl Gerald, 1090 Wien, 1978
 Grabner Helmut, 9556 Liebenfels, 1957
 Heidinger Wolfgang, 4040 Linz, 1963
 Horvath Melanie, 7132 Frauenkirchen, 1977
 Kilian Peter, 1020 Wien, 1947
 Lakner Dieter, 7422 Riedlingsdorf, 1965
 Mandl Erich, 3123 Obritzberg, 1958
 Parmetler Michael, 8063 Eggersdorf, 1966
 Pilgersdorfer Waltraud, 4020 Linz, 1957
 Riedinger Christian, 2011 Sierndorf, 1961
 Schiff Ljiljana, 1200 Wien, 1961
 Schober Friedrich, 8720 St. Margarethen, 1961
 Stanzl Günter, 1120 Wien, 1962
 Sutterlüty Peter, 9131 Grafenstein, 1970
 Dr. Weiler Stefan, 7000 Eisenstadt, 1955
 Winkler Erich, 1200 Wien, 1962
 Winter Günter, 6167 Neustift, 1960

IM RUHESTAND VERSTORBEN:

Aichholzer Josef, 9360 Friesach, 1934
 Aigner Franz, 3340 Waidhofen, 1948
 Aitzetmüller Ferdinand, 4600 Wels, 1931
 Arndorfer Paul, 3483 Feuersbrunn, 1930
 Arneitz Josef, 9183 Rosenbach, 1943
 Artner Edmund, 2700 Wr. Neustadt, 1934
 Assmann Franz, 2000 Stockerau, 1922
 Auer Karl, 9586 Fürnitz, 1931
 Auernigg Bernhard, 8770 St. Michael, 1948
 Dr. Auinger Alfred, 1010 Wien, 1929

Baumann Hans, 8967 Haus, 1938
 Beer Friedrich, 4540 Bad Hall, 1927
 Beer Josef, 1200 Wien, 1930
 Berger Walter, 1210 Wien, 1927
 Berlinger Josef, FL- 9492 Eschen, 1912
 Bernhard Andreas, 5500 Bischofshofen, 1933
 Bernhart Erich, 1210 Wien, 1948
 Bertalanits Johann, 8600 Bruck/Mur, 1932
 Böck Johann, 1140 Wien, 1931
 Böck Michael, 3071 Böheimkirchen, 1921
 Brenner Herbert, 2212 Großengersdorf, 1931
 Brunnhuber Franz, 5020 Salzburg, 1940
 Buchriegler Maria, 2273 Hohenau, 1937

Cagal Alois, 1020 Wien, 1917

De-Bin Silvia, 1020 Wien, 1940
 Dinhof Josef, 2443 Deutsch Brodersdorf, 1932
 Dippelreither Otto, 3343 Hollenstein, 1942
 Diwald Franz, 1110 Wien, 1925
 Dobay Gerhard, 8261 Sinabelkirchen, 1941
 Dober Franz, 2351 Wr. Neudorf, 1925
 Dorfinger Franz, 3032 Eichgraben, 1927
 Dorfwrith Johann, 3222 Annaberg, 1943
 Dosch Hubert, 6432 Sautens, 1950
 Dragaschnig Adolf, 9241 Wernberg, 1938
 Drobiunig Gordon, 5500 Bischofshofen, 1946
 Duchkowitsch Franz, 2273 Hohenau, 1932
 Dumfart Hans, 4209 Engerwitzdorf, 1947
 Dürr Anton, 3034 Maria Anzbach, 1922

Edinger Arnold, 4310 Mauthausen, 1940
 Enz Otto, 1100 Wien, 1934
 Erkenger Marianne, 5500 Bischofshofen, 1940
 Ertl Berta, 4780 Schärding, 1939
 Falch Alfred, 6574 Pettnau, 1931

Fasching Johann, 3100 Oberwagram, 1926
 Feilacher Georg, 9800 Spittal, 1931
 Feldhammer Maria, 9170 Ferlach, 1925
 Finding Reiner, 9530 Bad Bleiberg, 1947
 Fink Hermann, 8473 Weitersfeld, 1931
 Forster Johann, 3340 Waidhofen, 1928
 Foscht Hermann, 1110 Wien, 1929
 Frank Karl, 4020 Linz, 1929
 Freyenschlag Josef, 4300 St. Valentin, 1943
 Friesacher Franz, 8720 Knittelfeld, 1919
 Fröhlich Franz, 8430 Leibnitz, 1940
 Frohnwieser Georg, 9584 Finkenstein, 1940
 Futterknecht Johann, 3300 Amstetten, 1931

Gartlgruber Josef, 6330 Kufstein, 1929
 Glanznig Karl, 9500 Villach, 1932
 Glaubekranz Rudolf, 1200 Wien, 1930
 Göpfhart Franz, 8786 Rottenmann, 1936
 Grebensek Anton, 9500 Villach, 1951
 Grill Florian, 3161 St. Veit, 1921
 Gruber Christian, 1190 Wien, 1958
 Grubmair Johann, 4331 Naarn, 1942
 Grünböck Karl, 1200 Wien, 1933

Haas Franz, 1130 Wien, 1927
 Haas Johann, 3300 Amstetten, 1955
 Haberl Rudolf, 8783 Gaishorn, 1950
 Hackl Leopold, 2340 Mödling, 1921
 Haderer Josef, 4020 Linz, 1925
 Hagmüller Josef, 4062 Thening, 1942
 Haidegger Franz, 6020 Innsbruck, 1934
 Haider August, 4341 Arbing, 1933
 Halzl Helmut, 1150 Wien, 1927
 Harecker Leopold, 1030 Wien, 1924
 Hauke Gerhard, 2601 Sollenau, 1929
 Dipl. Ing. Havlicek Franz, 1100 Wien, 1930
 Heel Alois, 6020 Innsbruck, 1924
 Hilbrand Johann, 6713 Ludesch, 1941
 Hirschbichler Hubert, 5771 Leogang, 1934
 Hirschler Charlotte, 2700 Wr. Neustadt, 1940
 Hofbauer Josef, 3900 Schwarzenau, 1947
 Hoffmann Rudolf, 8473 Weitersfeld, 1948
 Hofmann Johann, 1130 Wien, 1927
 Hofstädter Josef, 7301 Deutschkreutz, 1943
 Höger Josef, 2486 Pottendorf, 1933
 Holzer Alois, 1210 Wien, 1937
 Horn Lorenz, 1210 Wien, 1939
 Huber Katharina, 2130 Mistelbach, 1935
 Hubner Franz, 4820 Bad Ischl, 1945

Innendorfer Alfred, 5023 Salzburg, 1938
 Isopp Joseph, 9184 St. Jakob, 1943

Jagersberger Johann, 2823 Pitten, 1929
 Jagersberger Karl, 1100 Wien, 1934
 Jaros Erich, 1110 Wien, 1941
 Jeitler Karl, 8700 Leoben, 1936

Kahl Rudolf, 3872 Langegg, 1958
 Kaiser Max, 4020 Linz, 1932
 Kammerer Josef, 2230 Gänserndorf, 1928
 Kandl Rudolf, 1140 Wien, 1932
 Kargl Josef, 3512 Mautern, 1936
 Kastner Hermann, 4550 Kremsmünster, 1928
 Kellner Karl, 2542 Kottlingbrunn, 1929
 Kemminger Franz, 3512 Mautern, 1937
 Kircher Anton, 9184 St. Jakob, 1941
 Kittel Otto, 1230 Wien, 1924
 Ing. Kitzmüller Erwin, 1210 Wien, 1920
 Klaskan Olga, 4523 Neuzug, 1929
 Klein Ewald, 3100 St. Pölten, 1940

Kleinhofer Johann, 8630 Mariazell, 1937
 Knoll Friedrich, 4070 Eferding, 1944
 Koblinger Josef, 5602 Wagrain, 1919
 Kohn Robert, 1110 Wien, 1929
 Königsecker Norbert, 4212 Neumarkt, 1947
 Königshofer Walter, 1220 Wien, 1948
 Korzil Franz, 2700 Wr. Neustadt, 1933
 Koutnik Anna, 7121 Weiden, 1934
 Kozomanovic Nikola, 6271 Uderns, 1950
 Kräutler Jakob, 6820 Frastanz, 1921
 Krhla Irene, 2291 Lasse, 1923
 Kronerwetter Wilhelm, 3140 Pottenbrunn, 1932

Ing. Labenbacher Karl, 1210 Wien, 1930
 Lackner Helmut, 8480 Mureck, 1959
 Dipl. Ing. Lamche Robert, 1210 Wien, 1921
 Lang Heinrich, 1210 Wien, 1928
 Längle Anneliese, 9020 Klagenfurt, 1942
 Lax Josef, 5440 Golling, 1928
 Leber Josef, 1190 Wien, 1922
 Mag. Ledl Hugo, 1050 Wien, 1929
 Leitgeb Rupert, 8330 Feldbach, 1940
 Leitner Gerhard, 2135 Neudorf, 1939
 Mag. Limm Franz, 6380 St. Johann, 1912
 Linder Johann, 9020 Klagenfurt, 1944
 Loacker Johann, 6840 Götzis, 1927
 Lobinger Anton, 3100 St. Pölten, 1921
 Löffler Gernot, 3400 Klosterneuburg, 1934
 Lorenz Brigitte, 5020 Salzburg, 1947
 Ludwig Johann, 1220 Wien, 1927
 Lüfl Heribert, 3400 Klosterneuburg, 1928

Maderthaler Johann, 4463 Großraming, 1930
 Mathauer Josef, 2345 Brunn/Gebirge, 1935
 Mathes Anton, 3151 St. Georgen, 1930
 Messinger Gerhard, 2275 Bernhardtthal, 1952
 Metzker Josef, 1210 Wien, 1927
 Michalek Ferdinand, 2123 Schleimbach, 1923
 Mitteregger Elisabeth, 8903 Lassing, 1921
 Moser Helmuth, 4300 St. Valentin, 1944
 Mühlböck Walter, 4209 Engerwitzdorf, 1932
 Murhammer Markus, 3500 Krems, 1936

Neidhart Josef, 2231 Straßhof, 1919
 Neurauder Anton, 5020 Salzburg, 1919
 Neuwirth Johann, 2092 Riegersburg, 1950
 Nöstl Eduard, 8700 Leoben, 1922

Oberdorfer Horst, 4020 Linz, 1939
 Ondracek Jiri, 1100 Wien, 1950
 Ostrizek-Wolf Adele, 1180 Wien, 1924
 Ottino Waltraud, 5500 Bischofshofen, 1944

Pany Friedrich, 3842 Thaya, 1936
 Panzer Anton, 1050 Wien, 1926
 Parth Franz, 2211 Pillichsdorf, 1951
 Pech Ferdinand, 8124 Übelbach, 1917
 Pechhacker Franz, 3314 Strengberg, 1960
 Pfeiler Josefine, 1210 Wien, 1936
 Pflanzner Josef, 6065 Thaur, 1948
 Pilipic Anna, 2491 Neufeld, 1924
 Plamingner Gerd, 2340 Mödling, 1940
 Pratsch Siegfried, 2231 Straßhof, 1939
 Preimess Josef, 9800 Spittal, 1924
 Preslmayr Rudolf, 4020 Linz, 1924
 Prikowitsch Rudolf, 2284 Untersiebenbrunn, 1929
 Pröstling Franz, 3100 St. Pölten, 1919
 Putscher Georg, 4942 Gurten, 1947

Rabitsch Johann, 8700 Leoben, 1939
 Raggl Hermann, 6491 Schönwies, 1935
 Ramp Maria, 4800 Atnang-Puchheim, 1931

Rath Rupert, 8111 Judendorf-Sträßengel, 1926
 Rein Norbert, 1190 Wien, 1950
 Reingruber Erich, 4880 St. Georgen, 1946
 Reisinger Johann, 4614 Marchtrenk, 1933
 Reitmayr Erwin, 4040 Linz, 1926
 Rothbauer Franz, 3751 Sigmundsherberg, 1929
 Salzmann Willibald, 9400 Wolfsberg, 1937
 Scharf Andreas, 3204 Kirchberg, 1935
 Scherleitner Alfred, 8484 Unterpurkla, 1949
 Schickmayr Ernst, 4600 Wels, 1934
 Schierhuber Franz, 2294 Marchegg, 1928
 Schlierenzauer Paul, 5542 Flachau, 1932
 Schmerold Johann, 5721 Piesendorf, 1950
 Schmidhofer Franz, 9181 Feistritz, 1940
 Schmidt Hermann, 3971 St. Martin, 1942
 Schmutzenhofer Alfons, 8720 Knittelfeld, 1939
 Schneider Michael, 3151 St. Georgen, 1924
 Schön Franz, 3300 Amstetten, 1929
 Schwarz Josef, 4615 Holzhausen, 1944
 Schweiger Johann, 2822 Bad Erlach, 1920
 Seidl Otto, 1210 Wien, 1923
 Seiwald Wendelin, 6421 Rietz, 1921

Seyfried Helmut, 6890 Lustenau, 1925
 Spitzer Johann, 3104 St. Pölten-Harland, 1929
 Staibl Friedrich, 2831 Scheiblingkirchen, 1923
 Stanek Karlheinz, 2351 Wr. Neudorf, 1949
 Stanek Walter, 1100 Wien, 1936
 Stania Franz, 2011 Sierndorf, 1926
 Stattmann Johann, 9500 Villach, 1937
 Steger Adolf, 5710 Kaprun, 1943
 Steiner Hubert, 4600 Wels, 1935
 Stocker Karl, 8720 Knittelfeld, 1928
 Stöckl Wolfgang, 8750 Judenburg, 1924
 Stramitzer Walter, 5760 Saalfelden, 1957
 Tiefenbrunner Josef, 6170 Zirl, 1929
 Tiefenthaler Rudolf, 6706 Bürs, 1928
 Tinhof Franz, 2443 Leithaprodersdorf, 1929
 Tomasek Herbert, 1100 Wien, 1956
 Trapichler Walter, 1210 Wien, 1945
 Trauner Peter, 2534 Alland, 1959
 Ulcar Johann, 8713 St. Stefan, 1938
 Umgeher Josef, 1090 Wien, 1929
 Vögel Karl, 6900 Bregenz, 1929

Vukits Ernst, 7461 Stadtschlaining, 1931
 Wagenbichler Erich, 5760 Saalfelden, 1924
 Wagner Franz, 3100 St. Pölten, 1927
 Waldenberger Hermann, 4720 Neumarkt, 1921
 Walter Karl, 1110 Wien, 1947
 Waltner Hermann, 6460 Imst, 1941
 Weilinger Josef, 2103 Langenzersdorf, 1928
 Weingartner Alfred, 4470 Enns, 1927
 Weinzingler Josef, 4040 Linz, 1919
 Wiedermann Josef, 2225 Zistersdorf, 1926
 Wiener Felix, 5201 Seekirchen, 1923
 Wiesinger Johann, 5280 Braunau, 1942
 Winkler Johann, 6230 Brixlegg, 1953
 Winkler Peter, 9551 Bodensdorf, 1946
 Wollner Friedrich, 1110 Wien, 1930
 Würgenschimmel Leopold, 8680 Mürrzuslag, 1926
 Zauner Josef, 4742 Pram, 1935
 Zeilbauer Horst, 8020 Graz, 1939
 Ing. Zeilinger Walter, 1150 Wien, 1926
 Zinka Erich, 8680 Mürrzuslag, 1944
 Zistler Johann, 2003 Wollmannsberg, 1928

AUS DEN ORTSGRUPPEN

GEBURTSTAGE

Franz Wiltsche (80 J.) und **Hubert Maier** (70 J., PensionistInnenvertreter und langjähriger Obmann), OG Neumarkt, **Leopold Rauscher** (80 J.), OG Marchegg, **Anton Truppe** (90 J.), OG Villach-Süd/Arnoldstein/Gailtal.



Franz Wiltsche, Hubert Maier



Leopold Rauscher



Anton Truppe

NIEDERÖSTERREICH

OG KREMS: Versammlung: 8.11.2013, Furth/Göttweig. Der Ortsgruppenvorsitzende Robert

Schrammel konnte neben den zahlreich gekommenen Ehrengästen und Mitgliedern vida-Bundesgeschäftsführer Bernd Brandstetter und den Generaldirektor-Stv. der VAEB, Dr. Lucian Wetter, als Referenten begrüßen. Robert Schrammel und Hermann Mair, Vorsitzender der PensionistInnen, berichteten über viele erfolgreich durchgeführte Aktivitäten, wobei ein gelungenes Heizhausfest und ein monatlicher Stammtisch mit verschiedenen Themen zu erwähnen sei. Für die Unterstützung im abgelaufenen Berichtszeitraum bedankten sich die Vorsitzenden bei ihren Mitgliedern. Der Bundesgeschäftsführer informierte über aktuelle politische Themen. Dr. Lucian Wetter wies auf die Anstrengungen der Versicherungsanstalt, die Modernisierung im Rehabilitations- und Kurbereich voranzutreiben, hin. Ein besonderes Anliegen der VAEB ist die Bekämpfung der Volkskrankheit Diabetes,

wofür die VAEB mit der Gesundheitseinrichtung in Breitenstein eine vorbildliche Behandlungsstätte für Diabetes-PatientInnen geschaffen hat und dafür eine offizielle Auszeichnung erhielt. Anschließend wurden viele KollegInnen für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt.



OG Krems

OG STRASSHOF: Jahreshauptversammlung: 7.11.2013, Haus der Begegnung. Robert Wastell wurde einstimmig als Ortsgruppenvorsitzender bestätigt. Bürgermeister Ludwig Deltl, Landesvorsitzender der PensionistInnen NÖ Werner Vlcek und Regionsvorsitzender Weinviertel Ost Adolf Wimmer hielten die Ansprachen und gratulierten den Mitgliedern für die langjährige Gewerk-

schaftszugehörigkeit. Neuwahl: OG-VS Robert Wastell, Stv. Erich Nikendei, Kassier: Rolf-Dieter Gottwald, Stv. Martin Brenner, Schriftführer: Leopold Hofmeister, Stv. Erich Nikendei. Ehrungen: 1 Kollege 25 J., 1 Kollege 40 J., Johann Binder, Felix Reisinger 50 J., Willibald Galbavy, Ludwig Knapp, Johann Vidlak und Robert Wastell 60 J.



OG Strasshof

STEIERMARK

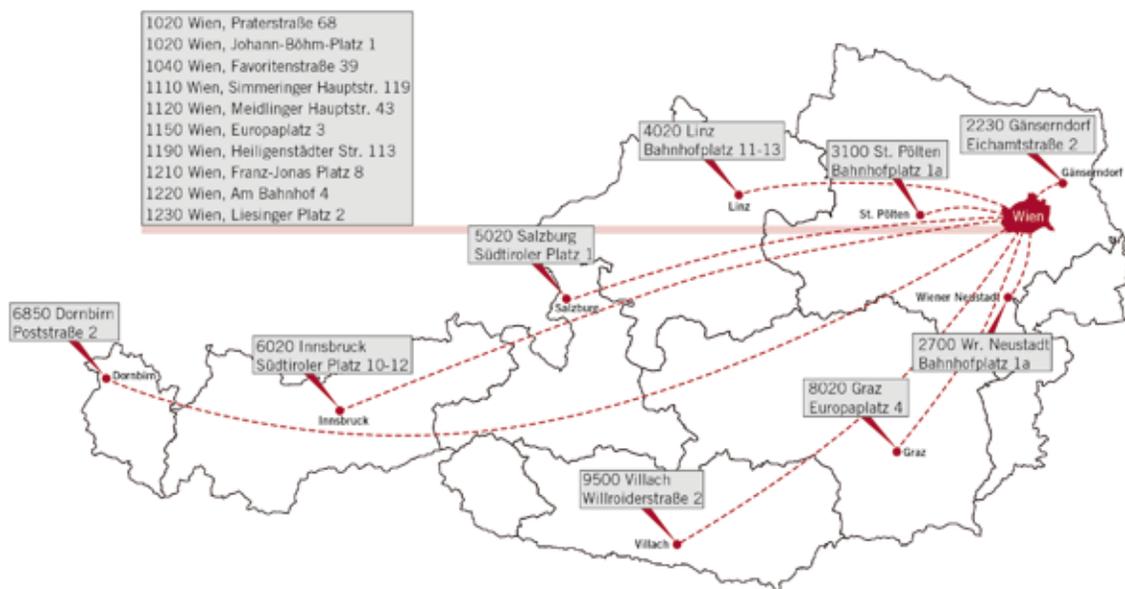
OG NEUMARKT: Ehrungen: 14.9.2013, GH Kirchenwirt, Scheifling. 7 Kollegen 40 J., Peter Egger, Herwig Feichtinger und Gerhard Lintschinger 50 J.



OG Neumarkt

SPEZIELL FÜR SPARDA BANK KUNDEN/INNEN.

Es stehen Ihnen 19 topmoderne BAWAG P.S.K. Filialen für Ihre SPARDA Bankgeschäfte zur Verfügung.



AB SOFORT 19x IN ÖSTERREICH!

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com

**SPARDA
BANK**



**BAWAG
PSK**

Vor den Vorhang FRANZ AM ZUG

Wer mit der Bahn reist, trifft „Henry am Zug“, eine Tochterfirma von Do&Co, die das Catering in den ÖBB-Zügen betreibt. Über 400 MitarbeiterInnen sind in Logistik, Produktion und im Zug beschäftigt. Franz Gasperlmayr ist ihr Betriebsrat. Seine Gastro-Erfahrung hat der gelernte Industriekaufmann als Kellner auf Saison unter anderem in der Dominikanischen Republik gesammelt. Nach einem Schlaganfall musste sich der 57-Jährige neu orientieren. Durch ein Wiedereingliederungsprojekt ist er zu eExpress gekommen, dann zu Henry am Zug.

NEUER KV IM FAHRPLAN

Betriebsrat zu werden, war eine rationale Entscheidung. „Einer musste ja was machen. Nur jammern hilft halt nichts“, so Gasperlmayr. Anfangs hat sich kaum jemand in das Betriebsratsbüro getraut: „Ich war oft auf den Bahnsteigen unterwegs, habe viel mit den Kolleginnen und Kollegen gesprochen und so langsam ihr Vertrauen bekommen.“ Die Hauptsorgen seien neben dem Geld die Arbeitszeiten. „Unsere KellnerInnen sind oft 24 Stunden unterwegs. Dafür ist der für uns geltende Gastro-

Franz Gasperlmayr

Betriebsratsvorsitzender
bei Henry am Zug seit
Mai 2013

Hobbies: meine Kinder,
Computer, Spazieren gehen
und karibische Musik



Bild: Privat

Kollektivvertrag einfach nicht ausgelegt. Wir arbeiten daher gemeinsam mit vida an einem neuen KV – der auf unsere Bedürfnisse und Arbeitszeiten zugeschnitten ist.“

WIENER SCHMÄH

Apropos Arbeitszeit, auf diese darf man als Betriebsrat selbst nicht schauen, erzählt uns Gasperlmayr. Auch der Wiener Schmäh sei ganz wichtig, mit dem komme man meistens weiter. Dass man über alles reden kann und soll, ist Gasperlmayrs Philosophie. Aber auch die mittlerweile gute Gesprächsbasis mit der Geschäftsleitung musste Schritt für Schritt erarbeitet werden. Was einem als Betriebsrat nicht abhanden kommen darf: der Idealismus. Was sich Gasperlmayr für die Zukunft wünscht: „Dass mehr Menschen zur Gewerkschaft gehen. Wir brauchen die Stärke!“

michaela.feik@vida.at

TERMINE

VIDA VOR ORT

Mitgliederversammlungen im Winter/Frühjahr.

Im Vorfeld der Landeskongressen, die im Frühjahr 2014 stattfinden, laden die vida-Landesorganisationen zu Mitgliederversammlungen. Sie finden hier die Termine für die Monate Jänner, Februar und März 2014.

BURGENLAND

Region Oberpullendorf/Oberwart, 9. Jänner, 17 Uhr, Thermen- & Vitalhotel Bad Tatzmannsdorf, Elisabeth-Alle 2, 7431 Bad Tatzmannsdorf

Region Eisenstadt/Mattersburg, 17. Jänner, 17 Uhr, ÖGB-Haus Eisenstadt, AK Festsaal, Wiener Straße 7, 7000 Eisenstadt

Region Güssing/Jennersdorf, 19. Februar, 18 Uhr, RK-Bezirksstelle Güssing, Veranstaltungssaal, Grazer Straße 24, 7540 Güssing

STEIERMARK

Region Obersteiermark Ost, 18. Februar, 18 Uhr, Eduard-Schwarz-Haus, Schillerstraße 22, 8600 Bruck/Mur

Region Oststeiermark, 6. März, 15 Uhr, Gasthof Kirchenwirt, 8295 Sankt Johann in der Haide

Region Südsteiermark, 8. März, 9:30 Uhr, Feuerwehrrüsthaus, Altneudörfel 160, 8490 Bad Radkersburg

Region Obersteiermark West, 8. März, 14:30 Uhr, ESV-Heim, Wiesachweg 2, 8740 Zeltweg

SALZBURG

Region Pinzgau, 22. Februar, 11 Uhr, Alpincenter Kitzsteinhorn, 5710 Kaprun

Region Zentralraum Salzburg, 27. Februar, 17 Uhr, Parkhotel Brunauer, Elisabethstraße 45a, 5020 Salzburg

Region Pongau/Lungau, 6. März,

17 Uhr, Kultur- und Kongresshaus am Dom, Leo-Neumayer-Platz 1, 5600 St. Johann im Pongau

KÄRNTEN

Region St. Veit, 21. März, 14 Uhr, ESV-Sportstätte Gleisdreieck, Karl Wagner Platz 2, 9300 St. Veit/Glan

WIEN

Region 5, 25. März, 17 Uhr, ÖGB-Catamaran, Saal „Wilhelmine Moik“ Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Region 4, 27. März, 17 Uhr, ÖGB-Catamaran, Saal „Wilhelmine Moik“ Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Weitere Infos erhalten Sie bei Ihrer vida-Landesorganisation <http://service.vida.at> unter „vida vor Ort“.

UNTER GEIERN – Über Bankster & andere Ganoven

ANGST VOR DEN GEIERN? VOR DER KRISE? DANN MACHEN SIE ES WIE I STANGL!

Der geht mit der Zeit, ist jetzt seine eigene Privatstiftung in Liechtenstein, hinter ihm steht ein Treuhänder auf den Bahamas, der ihn über einen Schweizer Finanzkonsultanten an eine Investorengruppe verleast, alles unter dem Dach der Stangl-Holding mit Sitz in einem Briefkasten in Panama.

ABSOLUT KRISENFREI

Ist es nicht schön, wenn man wie er sagen kann: „Meine Gewinne sind die Verluste der anderen“? Suchen Sie sich doch einen dieser tollen Jobs wie Aktienanalyst, Lobbyist, Spindoctor oder werden Sie Rüstungsindustrieller. So tragen Sie zwar nichts zum Wohlstand bei, werden Gesindel genannt, aber von der Krise werden Sie dann garantiert nichts spüren.

Und Ihr Vermögen wird auch sicher nie angekratzt. Denn Umverteilung ist unmöglich. Ein Beispiel: Die reichsten zehn Prozent der Österreicher besitzen zusammen ein Vermögen von 800 Milliarden Euro. Das



Bild: Ludwig Rusch

entspricht acht Millionen Porsche Carreras, würde man die auf alle Österreicher umverteilen, wo sollten wir die parken? Sie sehen: Unter Geiern geht's nur Geiern gut. Werden Sie endlich auch einer, Stangl hilft Ihnen dabei!

KABARETTIST I STANGL

Im September 2013 wurde das 30-jährige Bestehen des Kabarets

GEWINNSPIEL

Wir verlosen 3x2 Karten für die Vorstellung im Kabarett Niedermair am 24. März 2014.

Wie es geht, erfahren Sie auf der nächsten Seite!

Niedermair gefeiert, die ersten zehn Jahre davon war der Kabarettist I Stangl maßgeblich daran beteiligt, die nächsten zehn Jahre hat er es geleitet. Jetzt spielt er noch jeden Montag bis 31. März 2014 in seinem quasi früheren Wohnzimmer sein aktuelles Programm „UNTER GEIERN – Über Bankster & andere Ganoven“.

KARTENRESERVIERUNG

Über die Website:
www.niedermair.at
(Bereich Karten)
Telefonisch: 01 / 408 44 92

INFO

Ab Februar 2014 Überweisungen mit IBAN (BIC)

Ab 1. Februar 2014 wird der bargeldlose Zahlungsverkehr europaweit vereinheitlicht und somit vereinfacht. Bei der Bezahlung Ihres Mitgliedsbeitrages gilt dann Folgendes:

Überweisung

Bei Überweisungen ist der Beleg „Zahlungsanweisung“ unter Angabe von IBAN und BIC statt der bisherigen Kontonummer und Bankleitzahl zu verwenden. Dieser Beleg löst somit

die bisherigen Vordrucke „Zahlschein“, „Erlagschein“, „Überweisung“ und „EU-Standard-Überweisung“ ab. Die Zahlungsanweisung erhalten Sie per Post zugesendet.

Gewerkschaft vida
(Zahlungsempfänger)
IBAN: AT781400003010225077
BIC: BAWAATWW

Einziehungsauftrag

Statt dem Einzugsermächtigungsverfahren gilt die sogenannte SEPA-Lastschrift. Es ist dem bisherigen Einzugs-

ermächtigungsverfahren ähnlich. Neu dabei ist, dass die Gewerkschaft vida als Zahlungsempfänger eine sogenannte „Zahlungsempfängerkennung“ (Creditor-ID) bei Ihrer Bank angeben muss.

Creditor-ID der Gewerkschaft vida
AT48ZZZ00000006541

Für Sie als vida-Mitglied ändert sich nichts bzw. haben Sie durch die Umstellung keinen Handlungsbedarf.

EIN UNVERGESSLICHER ABEND IM KABARETT NIEDERMAIR

Mitspielen und gewinnen.

Wir verlosen 3x2 Karten für „UNTER GEIERN - Über Bankster & andere Ganoven“ am 24. März 2014.

Nähere Infos zum Kabarettprogramm gibt es auf der Seite 22.



Bild: Niedermaier

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

eingedickter Fruchtsaft	österr. Medienkünstlerin (Valie)	Stadt an der Thaya in NÖ	Wegnahme	Feier, Party	Teil des Rhein. Schiefergebirges	Abk.: Haltepunkt	griech. Buchstabe	Kostenpunkt der Reise
		7		aus Erz				
zänkische Frau								Floskel
Taufzeuge				Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731		engl. Anrede und Titel	2	
Hagelkorn		Gedächtnisstörung	Wahl-, Leitspruch			1		
					4	Nebenrolle beim Theater		Zehnerzeitraum
			Vorname des Schauspielers Karl		Geheim-schrift-schlüssel			
Abk.: Befähigungsgesetz	schneefrei		Haare trocknen	5				
Getreideblütenstand				3	engl.: Ohr		Kfz-Z. Krems a. der Donau/NÖ	
Einheitenzeichen für 736 Watt			Abk. für einen Bibelteil		südl. Bezirksteil Wiens			6
Vermerk im Buch							Abk.: Doktor	
Stadt im nördl. NÖ			8	Zurücksetzen eines PCs				s1112.2-7

...UND SO GEHT'S!

Schicken Sie das Lösungswort an:
 vida/Pressereferat:
 Kennwort „I Stangl“
 Johann-Böhm-Platz 1
 1020 Wien

oder per E-Mail an
oeffentlichkeitsarbeit@vida.at

Einsendeschluss:
 31. Jänner 2014

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

Ausgabe Oktober/November 2013
 Lösungswort: **GERECHT**

Ziehung unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖGB/Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
 Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96 - 39793
E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 226769i
Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel
Verlagsort: 1020 Wien
Herstellungsort: 7201 Neudörfel
Redaktionsteam dieser Ausgabe: Michaela Feik, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Maria Ostermann, Barbara Pölki, Marion Tobola (Chefredaktion, mt)
Sonderseiten PensionistInnen: Rudolf Srba
Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oeffentlichkeitsarbeit@vida.at, DVR-Nr. 0046655, ZVR 576 439 352
Grafik: Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag)
 Foto Titelseite: www.lisalux.at
Offenlegung nach §25 Mediengesetz unter:
<http://zeitschrift.vida.at/offenlegung>



Frohes Fest und ein glückliches 2014

... wünscht die Österreichische Beamtenversicherung.



Mit der ÖBV durchs Leben